

Auf gutem Weg – TEXIMUS 2

Text und Bilder: Monika Franz Svozil

Drei Jahre ist es her, dass in der Altstadtgalerie in Zug ein Querschnitt der aktuellen Textilkunst in der Schweiz gezeigt wurde. Nun hat TAFch die juriierten Werke des zweiten Wettbewerbs präsentierte.

Vom 16. bis 19. März 2017 war nicht nur eine spannende Fortsetzung des ersten Erfolges zu sehen, sondern gleichzeitig auch eine subtile Momentaufnahme, die im Vergleich aufzuzeigen vermochte, wie sich das Schaffen und die Wahrnehmung verändert und in welche neuen Richtungen sich die Textilkunst entwickelt.

Neupositionierung

Nach dem Erfolg von TEXIMUS 1 nahm sich die Gruppe TAFch (Textile Art Forum Schweiz) Zeit zur Verarbeitung der Ausstellung und Neuplanung der Zukunft. Gabi Mett, Judith Mundwiler, Ursula Suter und Grietje van der Veen formulierten neue Ziele und überlegten, wie sie diese erreichen wollen. Ein Schwerpunkt ist unter anderem die regelmässige Durchführung des juriierten Wettbewerbs TEXIMUS.

Die Ausschreibung von TEXIMUS 2 liess das Thema frei und erlaubte alle Materialien und Techniken, die «im weitesten Sinne mit Textil in Verbindung gebracht werden können». Einschränkungen gab es bei den Ausmassen und der Bestimmung, dass das Werk/Objekt an eine Wand gehängt werden kann. Um die Organisatorinnen zu entlasten, wählte man diesmal ein online Portal für die Bewerbungen. Das Echo war ähnlich gross wie bei der ersten Ausschreibung.

Auswahl

Die Beurteilung der Werke nahm eine fünfköpfige Jury ebenfalls online vor, ohne sich zu treffen, nur anhand der eingereichten Fotografien und der knappen Beschreibung der KünstlerInnen. Das Fehlen eines direkten Austauschs ermöglichte es den einzelnen Jurymitgliedern, sich vertieft mit den Eingaben auseinanderzusetzen und eine in sich kohärente Punktebewertung zu erstellen. Die Zusammensetzung der Jury aus einer bildenden Künstlerin/Dozentin, einem Fotografen, einem TAFch-Mitglied,

einem Künstler von Holzobjekten und einer Designerin/Kunsthistorikerin sorgte dafür, dass ein sehr weites Bewertungsspektrum abgedeckt und die Auswahl repräsentativ war. Die fehlende Diskussion rund um Definitionen von Textilkunst wird so in die Ausstellung und damit zu den Betrachtern verlegt.

Von den 84 Bewerberinnen mit 122 Arbeiten, die sich letzten September online bewarben, wurden 31 Künstlerinnen mit 42 Arbeiten ausgewählt – bewusst weniger, um dem Einzelnen mehr Raum zu lassen. Darunter finden sich zehn Künstlerinnen, die schon das erste Mal dabei waren.

Techniken, Themen und Tendenzen

Auf den ersten Blick offenbart sich, wie schon früher, eine grosse Vielfalt an Techniken: Zu den klar textilen wie Nähen, Stricken, Flechten, Weben und Filzen gesellen sich andere dazu, die nicht unbedingt mit textilen Materialien in Zusammenhang gebracht werden: Drucken, Malen, Kleben, Rosten. Auffallend ist, dass sich die Grenzen immer weiter verwischen: Es werden mehrere Verarbeitungsmöglichkeiten kombiniert, oft so, dass sie nicht mehr unbedingt zu unterscheiden sind. Sehr gut zeigt sich dies daran, dass bedeutend weniger klar dem Patchwork oder Quilt zuzuordnende Werke auftauchen wie vor drei Jahren. Sie werden oft zusätzlich überstickt, mit Papier kombiniert, aus selbstbedruckten Stücken zusammengefügt oder sprengen mit ihrer eigenwilligen Formsprache alle Konventionen. Und ihnen gemeinsam ist, dass sie über die Ästhetik hinaus Geheimnisse oder Geschichten verbergen, die es zu entziffern gilt.

Vergeblich sucht man den archaischen, grossformatigen Filz: Nun erscheint er hauchfein und transparent oder in einer Art textilem Gemälde wie mit dem Pinsel aufgetragene Farben.

Selbst klassisch gearbeitete Tapisserien haben eine Bildsprache, die so noch nicht gesehen wurde.

Vielseitigkeit auch bei der Wahl des Materials: über Stoffe, Garne, gebrauchte Textilien, Verbandsmaterial, Fasern, Holz, Metallschnallen bis hin zu Moosgummi. Auffallend viel wird mit Papier gearbeitet, das gefärbt, geleimt, verschnitten und ver-

näht und so zu Körperhüllen und Hüllen für den Körper wird.

Aufgefallen

Von der Natur inspiriert, in Erinnerung an Birkenblätter im Spätherbst, zaubert Maja Andrey Blickfänger, indem sie Nylongarn und Holzspäne zu einem Raumteiler verstrickt. Martina Brügger fängt die flüchtige Begegnung mit einem Schmetterling aus einem Haiku ein, indem sie einen Spiegel mit Garn umwickelt und dem vorbeigehenden Betrachter ein Spiegelbild zurückwirft. Linie, Farbe und Form prägen den Quilt von Edith Bieri-Hanselmann, erst beim genauen Hinschauen entdeckt man aufgenähte Kordelornamente auf den dunkelblauen Streifen und vielerlei Zierstiche nebeneinander auf dem hellen Grund.

Welche Geschichte erzählt das papierene Kleid, das Anna Affolter schuf, welche Gedanken sind in den vielen Arbeitsschritten der Bearbeitung eingeflossen, haben dem Material selbst eine Geschichte aufgelegt?

Zukunftsträume

TEXIMUS 2 zeigt, dass die Welt der textilen Kunst sehr lebendig und vieles in Bewegung ist und sich laufend ändert. Die Künstlerinnen entwickeln je ihre eigene Ausdrucksweise, haben etwas zu erzählen. Doch wie fügt sich das Textile in die Welt der bildenden Kunst ein? Wie bekommt es seinen gebührenden Platz? Fragen, die bereits 1993 an einer Ausstellung am gleichen Ort aufgetaucht sind. Dies macht nachdenklich. Dass die Künstlerinnen zweifelsohne eine Stimme haben, zeigen die Ausstellungen TEXIMUS ganz klar. Um die Textilkunst aus dem Nischendasein zu führen und mit Malerei, Skulptur und Kunst gleichzustellen, müssen die Künstlerinnen wohl auch eine neue Sprache erlernen, die Sprache des Kunstmarktes...

www.tafch.ch

Der Katalog zu TEXIMUS 2 kann über info@tafch.ch bestellt werden.

TEXIMUS 3 ist geplant für 2020.



Anna Affolter: Elisabeth.



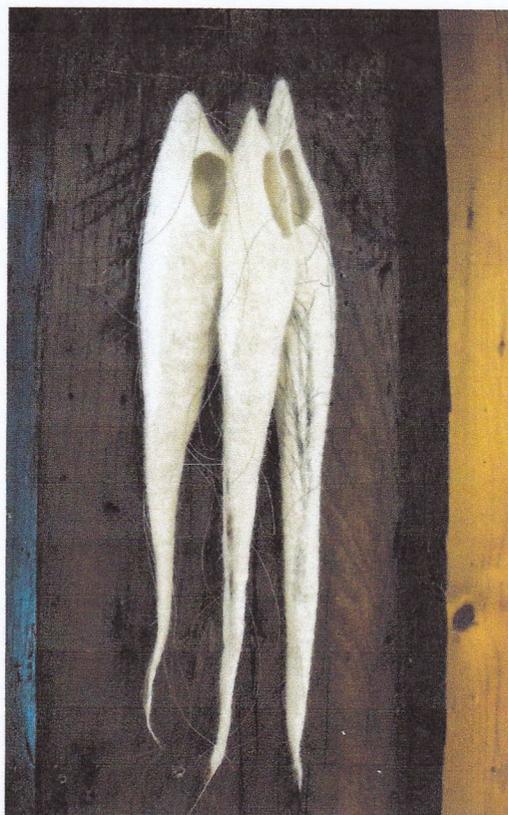
Beatrice Streuli: Samen durchbrochen



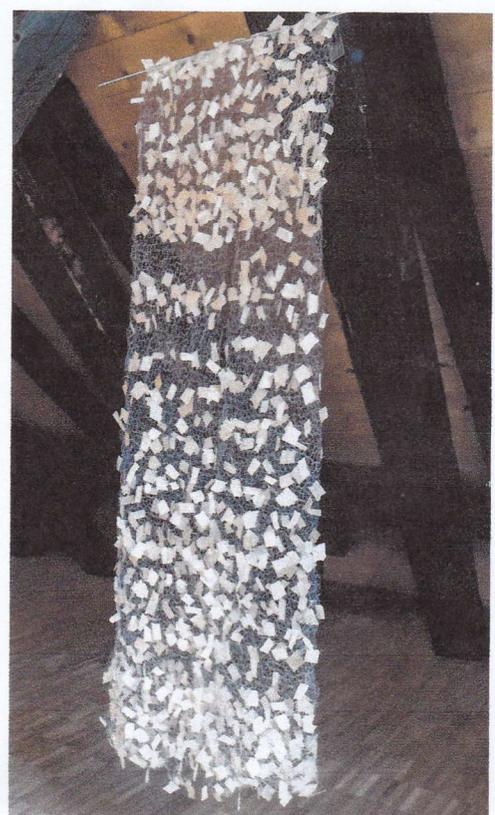
Gerda Ritzmann: «Bestickt»



Marianne Vogler: Kleid



Esther Grischott: sie zwieseln



Maja Andrey: Blickfänger Ahorn